

# Der kommerzielle Auskunftsdienst in der Landesausstellung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 29

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580694>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und dem Bodenseegebiet, sowie das anschließende Deutschland und Tyrol erhält, werden dem rasch aufstrebenden Kurort sehr zu statten kommen. Die Eröffnung der Chur-Arosa-Bahn ist auf den 1. November 1914 festgesetzt, an welchem Tage ein einfacher Eröffnungsfest in Chur und Arosa stattfinden wird.

**Bauliches aus Jenaz** (Graubünden). Am hiesigen Pfarrhaus wird eine durchgreifende Renovation vorgenommen, damit dem im November einziehenden Herrn Pfarrer Truog ein gerüstetes Haus zur Verfügung steht.

**Der Bau des Konsumgebäudes in Klosters** (Graubünden) schreitet munter vorwärts. Es wird ein stattlicher, großer Bau geben, der sich dem Bahnhof gegenüber erhebt.

**Wohlen-Meisterschwandenbahn.** Der kürzlich zwischen der Unternehmerfirma Otto Conrad und dem Verwaltungsratspräsidenten Dr. jur. Furter in Wohlen (Aargau) abgeschlossene, von der Direktion genehmigte Vertrag über die Ausführung eines Teils der Bauarbeiten während der nächsten Monate enthält folgende bemerkenswerte Bestimmungen: Die Unternehmerfirma verpflichtet sich, die Arbeiten im Betrag von 183,000 Fr. durch einheimische Arbeiter erstellen zu lassen. Sie macht ferner der Bahn (W.-M.-B.) günstige Zahlungsbedingungen, indem die Firma Otto Conrad sich verpflichtet, den Betrag von 53,000 Fr. bis 1. Januar 1916 unverzinslich stehen zu lassen. Der übrige Betrag von 130,000 Fr. ist in Raten, entsprechend den ausgeführten Arbeiten zu zahlen, zum Teil in bar, zum Teil in Obligationen zu 4½%. Diese günstigen Zahlungsbedingungen, insbesondere der Umstand, daß 53,000 Fr. über ein Jahr lang unverzinslich stehen gelassen werden, sollten die Gemeinden veranlassen alles daran zu setzen, daß die Baubewilligung bald erteilt werde, auf daß sie für ihre Angehörigen bald Arbeit finden. Würde eine Verzögerung eintreten, so ginge der Vorteil, der in der teilweisen Unverzinslichkeit eines Teils der Bau Summe liegt, teilweise verloren. Eine so günstige Gelegenheit, der interesselerten Landesgegend wieder Notstandsarbeiten und Verdienst zu verschaffen, dürfte nicht so leicht wiederkehren.

**Bauliches aus Brugg** (Aargau). Laut der approximativen Kostenberechnung des Bauamtes wird das Walzen der Marauerstraße von der Linde bis zur Habsburgstraße zirka 16,500 Fr. kosten und die Leerung auf der gleichen Strecke auf ungefähr 3200 Fr. zu stehen kommen. Um Arbeitsgelegenheit zu schaffen, wird vom Stadtrat der Gemeinde beantragt, für die Ausführung dieser Arbeit den nötigen Kredit zu erteilen.

**Bauliches aus Friedrichshafen.** Der Bau firma Weiß & Freitag aus Stuttgart, welche die Hallenbauten auf dem Kasernengelände in Friedrichshafen auszuführen hat, wurde auch der Bau einer zweiten Zeppelewerf übertragen; sie sucht 60—70 tüchtige Bauarbeiter. Die Kaserne mit Nebengebäuden wird ebenfalls vollendet, dergleichen die Arbeiterwohnhäuser auf dem Gelände der „Zeppele Wohlfahrt“ G. m. b. H.

## Der kommerzielle Auskunftsdienst in der Landesausstellung.

(Eingefandt.)

Nachdem des Krieges wegen durch einen Ueß der kommerzielle Auskunftsdienst der Schweizer Landesausstellung in seiner offiziellen Tätigkeit eingestellt worden ist, mag es gewiß für die kommerziellen Kreise des Landes

von Interesse sein, zu vernehmen, was denn eigentlich in der kurzen Spanne Zeit Mai—Juli geleistet worden ist, wobei sich mancher, der ein besonderes Interesse an der Sache bekundet hatte, fragen wird, was soll mit dem vorhandenen „toten Material“ (Archiv) geschehen, und wie könnten die im persönlichen und brüderlichen Verkehr gewonnenen Informationen weiter nützlich verwendet werden?

Die Grundlage für eine damals geplante permanente Institution ist also geschaffen worden und effektiv vorhanden.

Das Arbeitsprogramm ist laut Zirkular 15 vom 27. März 1914 an die Aussteller auf diese beschränkt worden: „Führung zwischen Produzenten und Konsumenten des Landes zu schaffen.“

Die Folge zettigte aber ein von diesem Programm abweichendes Bild, indem in rein kaufmännischen Betrieb oft weit über den Rahmen des Projekts hinausgegangen wurde, je nachdem sich Fragen für Export (überseeisch oder näherliegende Länder) zeltigten.

Es ist nämlich wohl zu unterscheiden zwischen:

1. dem rein maschinellen Teil der Aufgabe (Archiv) und
2. dem intellektuellen Teil (kommerzielle Auskünfte, technische Mitteilungen, Korrespondenz, Publizität usw.).

Da kam (1. August) der Krieg! Das Auskunftgeben hörte auf! Das Bureau ist am 31. August geschlossen worden. Es war Verschiedenes im Gange.

Davon möchte nur eines erwähnt werden, das für die gesamte schweizerische Industrie von Interesse ist, die Mithilfe an der Gründung einer schweizerischen Abteilung in einem Musterlager in Moskau, das auf großer kosmopolitischer Basis gedacht war.

Der Plan war für die Schweiz schon so weit gediehen, daß der Text des Zirkulars vereinbart war. Die Anfrage sollte an die zirka 5000 Aussteller der Landesausstellung versandt werden. Da hätte nun die Haupteinrichtung der maschinellen Abteilung in Aktion treten sollen: die Adressierung vermittelt der 5000 Metallische-Adressen, die hier geschaffen worden waren.

Vermittelt dieser Adressen ist eine Kartothek auf Papierstreifen gedruckt worden behufs Klassierung der Namen aller Aussteller in den verschiedensten Anwendungen, so z. B. nach dem Alphabet, den Ausstellernummern, den Gruppennummern, nach dem Artikel (eine sehr fühlbare Lücke im Ausstellungskatalog) oder geographisch und weiteren zulässigen Abteilungen.

Es lagen Anfragen vor, sogar vertragliche Vorschläge für Abgabe von Adressengruppen.

Es könnte also dieses Adressen-Material nicht nur dem kaufmännischen Auskunftsdienst, wenn ein derartiges permanentes Institut aus diesen Anfängen der Landesausstellung hervorgehen sollte, sondern auch den weitesten übrigen Kreisen die Arbeit erheblich vereinfachen und verbilligen, bietet es doch auch die Grundlage für eine jede rationale Ausdehnung.

Das Archiv selbst, worin jedes Schriftstück für sich nummeriert und jedes in seiner Klassifikation leicht auffindbar gemacht worden ist, hat als Basis diese Adressen-Kartothek und bildet zusammen mit dem Klischee-Material den Ausgangspunkt für jede weitere Bearbeitung und Ausdehnung der Auskunft in jeder gewünschten Richtung. Es sei auch darauf hingewiesen, daß noch viel loses Material, von den Ausstellern sowohl als von den Kleinbahnen und anderen Verkehrsanstalten geliefert, über die Serien der eigentlichen Kartotheken hinaus auf Lager ist. — Man dürfte deshalb annehmen, daß sich Interessenten zusammenfinden würden, die eine derartige Zentralfstelle schaffen helfen möchten, indem sie sich zunächst mit den entspre-

henden Inflanzen in Verbindung setzen, um das vorhandene Material zur Benutzung zu erhalten und sich zu möglichem Jahresbeitrag zur Bestreitung der Unkosten einschließen könnten.

Anfragen und Anmeldungen von Interessenten werden vom Schweizer Gewerbeverein Bern, weitergeleitet.

## Ausstellungswesen.

**Schweiz. Landesaussstellung Bern.** Die Sumiswelder Turmuhren-Fabrik, J. G. Baer in Sumiswald (Bern) hat für ihre Erzeugnisse in Turm- und Eisenbahnuhren die goldene Medaille erhalten.

**Die Union-Raffinabrit S. Schneider in Zürich** hat an der Schweizerischen Landesaussstellung in Bern die goldene Medaille erhalten.

**Schweizerische Landesaussstellung in Bern.** Die Firma Gottfried Lanz, Sägewerk und Fournierfabrik in Rohrbach (Bern) ist vom Preisgericht für ausgestellte inländische Messerschnittfourniere mit der goldenen Medaille bedacht worden.

— Der Schweiz. Drahtziegel-Fabrik A. G. in Lozwil (Bern) wurde für ihre Fabrikate von der Jury die goldene Medaille verliehen.

**Auszeichnung.** Der Eisfabrik Sautter & Imber, vormals E. Schneider & Cie. in Zürich, ist vom Preisgericht der Schweiz Landesaussstellung für ihre Ausstellungsobjekte in Gruppe 21 (Kühlschränke, Ladercorpuse, Konservatoren, Glacemaschinen, Glashchränke etc) die goldene Medaille zuerkannt worden.

## Holz-Marktberichte.

**Aufgerüstete Holzverkäufe im Kanton Glarus.** (Korr.) Interessant, wie immer, sind laut regierungsrätlichem Amtsbericht die Ergebnisse der durch die Gemeinde Elm in Afford ausgeführten Holzschläge und die daberigen Einnahmen und Ausgaben. Aus den Waldungen im „Grüb“ wurden verkauft 353.67 m<sup>3</sup>, der Erlös war 10,633.45 oder per 1 m<sup>3</sup> im Mittel 30 Fr., Rüstkosten pro 1 m<sup>3</sup> 5.20 Fr. oder total 1839.10 Fr., Reinwert pro 1 m<sup>3</sup> 24.80 Fr. Aus den Waldungen im Ramin kamen zur Nutzung 133.49 m<sup>3</sup>, die Einnahmen haben betragen 3937.80 Franken oder per 1 m<sup>3</sup> im Mittel 29.50 Franken, Rüstkosten pro 1 m<sup>3</sup> 9.62 Fr., Reinwert im Walde 19.88 Fr.; diese letztgenannte Waldstelle ist circa 1 1/2 Stunden hinterhalb Elm, die Wegverhältnisse sind für den Transport von Holz sehr ungünstig.

Erfreulich ist auch das Resultat eines in Regle ausgeführten Buchenholzschlages in Hählingen. Der Reinwert auf dem Stocke war 14.70 Fr.

Die Gemeinde Matt erzielte für eine verakkordierte Holzmasse von 124.5 m<sup>3</sup> (Buchen mit einigen Nadelholzern) 2793.10 Fr., resp. pro 1 m<sup>3</sup> 22.50 Fr. Rüstkosten pro 1 m<sup>3</sup> 7 Fr., Reinwert 15.50 Fr.

Ganz günstige Ergebnisse verzeichnet auch immer die Stadt Glarus durch ihre Verakkordierungen.

Alle diese Resultate sind für die betreffenden Gemeinden unbestritten höher als bei bloßem Verkauf auf dem Stocke, die Holzeret selbst ist sorgfältiger als bei der primitiven Hingabe des stehenden Holzes an den Käufer.

Ungünstig ist das Ergebnis eines im vergangenen Winter durch die Gemeinde Niedern in Regle ausgeführten Holzschlages im „Grütwald“. Genutzte Holzmasse

178.59 m<sup>3</sup> (Nadelholz und Buchen), Einnahmen total 4257.75 Fr. oder per 1 m<sup>3</sup> 23.90 Franken, Ausgaben 2087.05 Fr. oder per 1 m<sup>3</sup> 11.72 Fr., Nettoerlös 2170.70 Franken oder 12.20 Fr. per 1 m<sup>3</sup>. Dabei ist zu bemerken, daß der ganze Holzereibetrieb inklusive Transport in Matt und Hählingen bedeutend schwieriger war, als hier in Niedern. Glarus bezahlte beispielsweise für einen Dunkschlag (starke Durchforstung) im „Darliwald“ pro 1 m<sup>3</sup> 4.50 Fr., die Transportverhältnisse vom „Grütwald“-Niedern waren aber unbestritten günstiger. In Niedern beabsichtigt man, die Bürger über den Winter angemessen zu beschäftigen; ob dabei aber der Wald mit seinem Holzereibetrieb hierzu das beste Objekt ist, möchte man sehr bezweifeln.

**Vom bayrischen Holzmarkt.** Jedes Ding hat seine zwei Seiten. So hat auch der Krieg nunmehr durch die Veränderung der Umstände eine klare Situation im Holzhandel geschaffen. Die Lage der letzten Zeit war unerträglich geworden. In Eichenholz machten Rußland und Japan starke Konkurrenz, während aus Österreich die Einfuhr von slavonischen Eichen infolge der Balkanwirren nachgelassen hatte. Im eigenen Lande hatten wir, was Langholz und Breiter anlangt, unerquickliche Verhältnisse. Hohe Preise im Walde, starker Einkauf und dadurch große Lager in Schnittware, andererseits aber keine Bauzätigkeit, kein Absatz. Jetzt wird sich der Markt ganz von selber regeln und in geordnete Bahnen zurückkehren, wenn eben einmole das größte im Kriege, die erste Zeit, überstanden ist. In Kürze dürfte das Holzgeschäft im Walde beginnen. Dieses wird wahrscheinlich heuer anders gestaltet sein wie sonst, denn die Forstbehörden wissen ebenfalls sehr gut, daß Angebot und Nachfrage sich gegenseitig regulieren und da sie wissen, daß wenig gefragt wird, so wird auch weniger Holz eingeschnitten werden. Ein hemmender Grund für bedeutende Holzumschnitte ist aber insbesondere der Arbeitermangel. Gerade die sehnigen, strammen Holzknechte sind draußen im Felde und der Ersatz aus anderweitigen Arbeitskräften kann diesen gegenüber nicht als vollwertig angesehen werden. Es wird also auf diese Weise einer weiteren Überlastung der Lager vorgebaut. Zunächst wird freilich noch wenig gebaut, aber die maßgebenden Stellen sehen die wachsende Arbeitslosigkeit und sie wissen ganz genau, daß nur durch Bereitstellung von Arbeitsgelegenheit hier Abhilfe getroffen werden kann. Staat und Gemeinden haben deshalb beschlossen, die Arbeiten für welche die Mittel bereits genehmigt sind, weiter fortführen zu lassen. Auch die Militärbehörde ist Abnehmern großer Holzmassen, da die riesige Zahl der Kriegsgefangenen die Bereitstellung einer Reihe von Holzbaracken nötig macht.

## Verschiedenes.

† **Jak. Meißer, Baumeister und Schreiner in Glarus-Davos** (Graubünden) starb am 6. Oktober. Er war ein idealer Meister. Mit seinem Handwerk und Beruf wußte er die Gemeinnützigkeit und Liebe zu verbinden. Man erhielt im Umgang mit ihm stets den wohlthuenden Eindruck, daß er nicht des Erwerbes halber arbeite, sondern daß es ihm vor allen Dingen darum zu tun sei, etwas rechtes und ganzes und zweckdienliches zu erstellen. Ihn freute die Arbeit nur, wenn sie zur Zufriedenheit der Bauherren ausgefallen war. So fehlte es denn nicht, daß der Verstorbene ein vielgesuchter Ratgeber und Meister unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung wurde, der manchen Feiertag dazu in Anspruch nehmen mußte, die Bauangelegenheit zu besprechen und in uneigennützigster Weise Anleitung zu erteilen, wie das